

„Wir kennen die Geschichte Marienthals und die wirtschaftliche Lage, in der es sich befindet. Jetzt treten wir in den Ort und der Eindruck, den wir gewinnen, ist der einer abgestumpften Gleichmäßigkeit. Was uns im weiteren Verlauf noch in den verschiedensten Belegen begegnen wird, das tritt uns von allem Anfang an in einem einförmigen, bewegungsarmen Bild entgegen: hier leben Menschen, die sich daran gewöhnt haben, weniger zu besitzen, weniger zu tun und weniger zu erwarten, als bisher für die Existenz als notwendig angesehen worden ist.“
(Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld, Hans Zeisel, 1933)

Arbeite Nie

Die sogenannte Marienthal-Studie gilt als Pionierarbeit auf dem Gebiet der Soziographie, als noch immer aktuelles Grundlagenwerk der Arbeitslosenforschung und als wegweisendes Projekt der empirischen Sozialforschung. Als Marie Jahoda gemeinsam mit Paul F. Lazarsfeld und Hans Zeisel vor über 80 Jahren die berühmt gewordene Studie *Die Arbeitslosen von Marienthal* erarbeitete, zeigte sich im Erscheinungsbild Gramatneusiedls noch die Typologie eines bis vor kurzem funktionierenden sozialen Ortsgefüges. Dessen Ursprung bildete die darin eingegliederte Textilfabrik und Arbeiterkolonie Marienthal. Diese machte bis zur Schließung der Fabrik 1930 den intakten Lebensraum von über tausend Bewohner_innen aus. Arbeiterwohnhäuser, Consum-Verein, ein Fabrikspital, ein Montessori-Kindergarten und Anlagen zur Unterhaltung und privater Erholung wie das Fabrikgasthaus mit angebautem Tanz- und Theatersaal sowie die Schrebergärten.

Um diese für die österreichische Kulturgeschichte bedeutende Fabrik und Arbeiterkolonie Marienthal vor Ort zu dokumentieren, wurde 2011 auf Initiative des Archivs für die Geschichte der Soziologie in Österreich (AGSÖ) in Kooperation mit der Marktgemeinde Gramatneusiedl das Museum Marienthal eröffnet, das, untergebracht in einem originalgetreuen Nachbau des ehemaligen Lokals des „Consum-Vereins“, vom „Kulturverein Museum Marienthal-Gramatneusiedl“ betrieben wird.

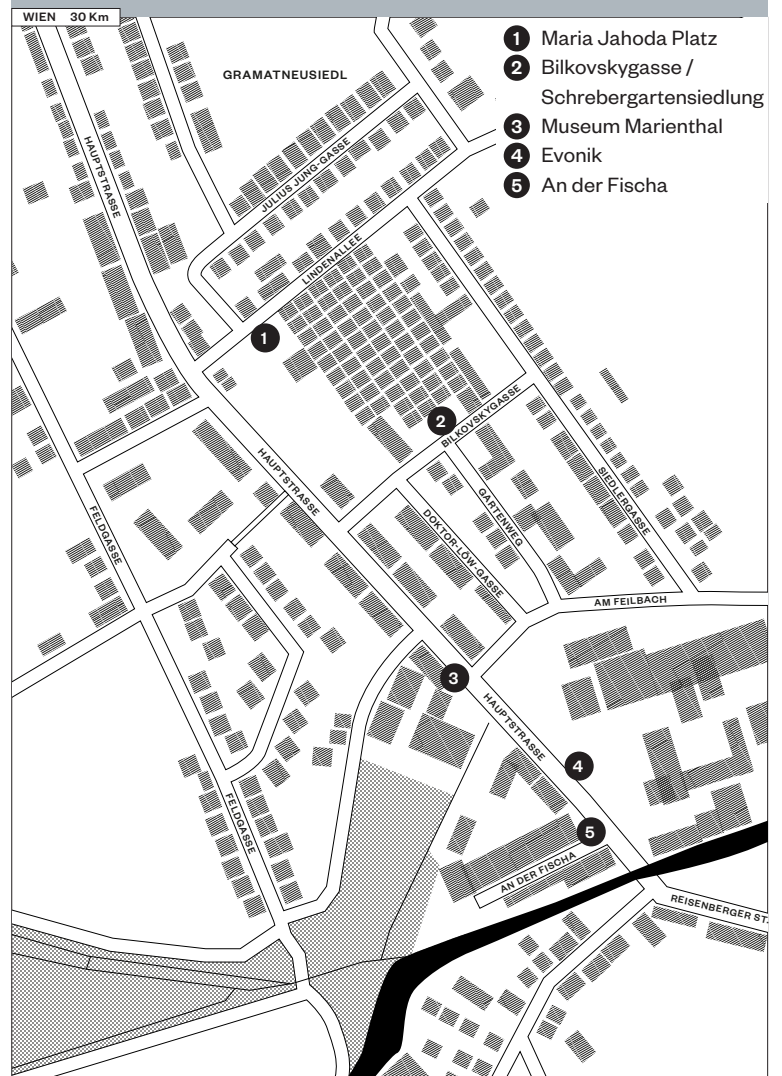
Arbeite Nie

Raumgefüge und Plakazin zur Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ von Linda Bilda

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

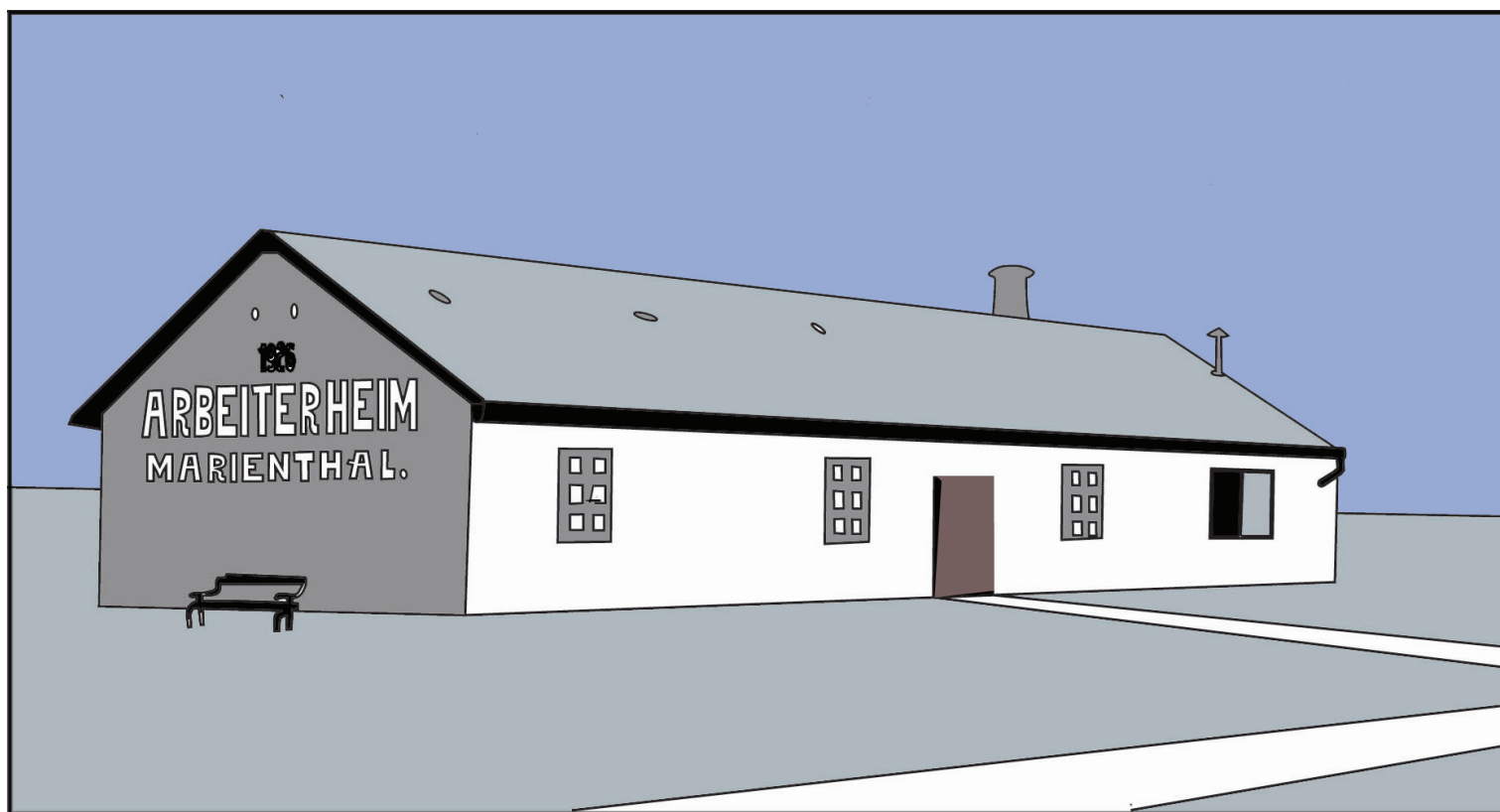


Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich



Die von Linda Bilda im Ortsgefüge installierten klein- und mittelformatigen, mehrschichtigen Glastafeln knüpfen formal an die vorhandene Infrastruktur von Gramatneusiedl/Marienthal an. So werden die Glastafeln Teil einer Straßenleuchte, bedienen sich der Typologie eines Verkehrsschildes, oder zeigen sich an der Umzäunung des ehemaligen Fabrikgeländes. Die Platzierungen bilden einen Parcours zu vorhandenen und nicht mehr bestehenden Schauplätzen des historischen

Marienthals und regen Bewohner_innen und Besucher_innen zu Spaziergängen an. Im Tischobjekt neben dem Consum-Verein, dem heutigen Museum Marienthal, schließen sich die Motive zu einer psychogeografischen Landkarte zusammen, welche die einstige Anlage in verschiedene Zonen der Struktur von Arbeit und Disziplin, Orte des Klassenunterschieds, Häuser privaten Schicksals, Zonen von Vergnügen und Konsum etc. teilt und dadurch neu verhandelt.



Arbeite Nie

Raumgefüge und Plakazin zur Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“. Ein Projekt von Linda Bilda in Zusammenarbeit mit Jasmin Trabichler und in Kooperation mit der Gemeinde Gramatneusiedl, dem Museum Marienthal, der Firma Evonik / Gramatneusiedl und dem Land Niederösterreich Abteilung Kunst und Kultur / Kunst im öffentlichen Raum.

Das Projekt im Außenraum wird durch ein *Plakazin* erweitert, in dem die Themen Arbeit und Arbeitslosigkeit durch Inhalte der Studie „Die Arbeitslosen von Marienthal“ und eine aktuelle Textsammlung visuell aufbereitet werden. Das in der Region verbreitete *Plakazin* funktioniert gleichsam als Poster und Kunstwerk an öffentlichen und privaten Orten, sowie als Magazin zum Lesen. Zeichnungen und Comics dienen dazu, die komplexen Inhalte leichter zu kommunizieren. Linda Bilda verfolgt damit den künstlerischen Ansatz Betrachter und jede Betrachterin formal und semantisch zu erreichen und bezeichnet diesen scherzhaft als „Popoppo Art“ (Poetical, Political, Popular Art).

Linda Bilda produziert Comics (*Keep it Real, Die goldene Welt*), Malerei und bildhauerische Arbeiten zu gesellschaftspolitischen und feministischen Themen. 2011 erhielt sie den „outstanding artist award“ des BMUKK. 2009 Ausstellung *Zukunft und Ende der goldenen Welt* im Salzburger Kunstverein. Es folgten Ausstellungsteilnahmen in der Galerie Senn, Wien, im Künstlerhaus Wien und im Austrian Cultural Forum, N.Y. (2011), sowie im Center of Contemporary Art, Thessaloniki und Museum des 21. Jahrhunderts Wien (2012).

Museum Marienthal
Hauptstraße 64
2440 Gramatneusiedl
(Täglich 8 bis 18 Uhr, Eintritt frei)

Weitere Informationen unter:
www.publicart.at
http://agso.uni-graz.at/museum_marienthal/

Bildmaterial: © Linda Bilda
Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der NÖ Landesregierung
Abt. Kunst und Kultur
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

